

KINDER RECHTE

an den
EU-Außen-
grenzen



Ausgewählte
Haupterkunftsländer
von Geflüchteten.

Weltweite Fluchtbewegungen

Über 100 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, darunter auch circa 40 Millionen Kinder und Jugendliche. Ein kleiner Teil dieser Menschen versucht in der Europäischen Union und in Deutschland Schutz zu finden.

Menschen auf der Flucht sind vielen Gefahren ausgesetzt. Ob Kinder oder Erwachsene – ihre Rechte werden vielfach missachtet, auf den Fluchtwegen drohen ihnen Gewalt und Zurückweisung. Gerade Kinder und Jugendliche sind entlang der Fluchtwege besonderen Gefahren ausgesetzt. Häufig werden sie geschlagen, bedroht, belästigt, beschimpft, sexuell genötigt, vergewaltigt oder entführt und als Arbeitsklav*innen missbraucht.

Der Lebenswille und der Mut, den flüchtende Menschen aufbringen müssen, trifft häufig auf staatliche Abwehrmaßnahmen wie Mauern, Zäune und bewaffnete Grenztruppen, die Europa in eine schwer zugängliche Festung verwandeln.





Vertreibung / Krieg

Überall auf der Welt sind Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und sich auf die Flucht zu begeben. Dafür gibt es viele, oftmals sehr individuelle Gründe. Doch eines haben alle gemeinsam: Niemand setzt sein Leben aufs Spiel und verlässt seine Angehörigen, Freund*innen und das gewohnte Umfeld leichtfertig.



Für viele Menschen, vor allem aus dem globalen Süden, ist die Flucht die einzige Möglichkeit, um Not und Gefahren zu entkommen. Die Gründe für die Flucht sind unterschiedlich: Krieg und Gewalt, Armut und Not, Diskriminierung oder die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen durch die Folgen der Klimakatastrophe. Bei Kindern und Jugendlichen kommen drohende Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung bei Mädchen, Zwangsrekrutierung als Soldat*innen oder auch häusliche Gewalt hinzu.

Fluchtgründe und -ursachen



Die Verantwortung für die Fluchtursachen liegt auch in Deutschland und anderen Staaten des globalen Nordens. Denn unser Lebensstil und die Politik der Industrienationen hat Auswirkungen auf die Lebensbedingungen überall auf der Welt. Ein Beispiel sind Klimaveränderungen, die durch den massiven CO₂-Ausstoß der Industrienationen ausgelöst werden. Extremwetter wie Dürren und Überschwemmungen sowie steigende Meeresspiegel zwingen Familien in armen Ländern zur Flucht.

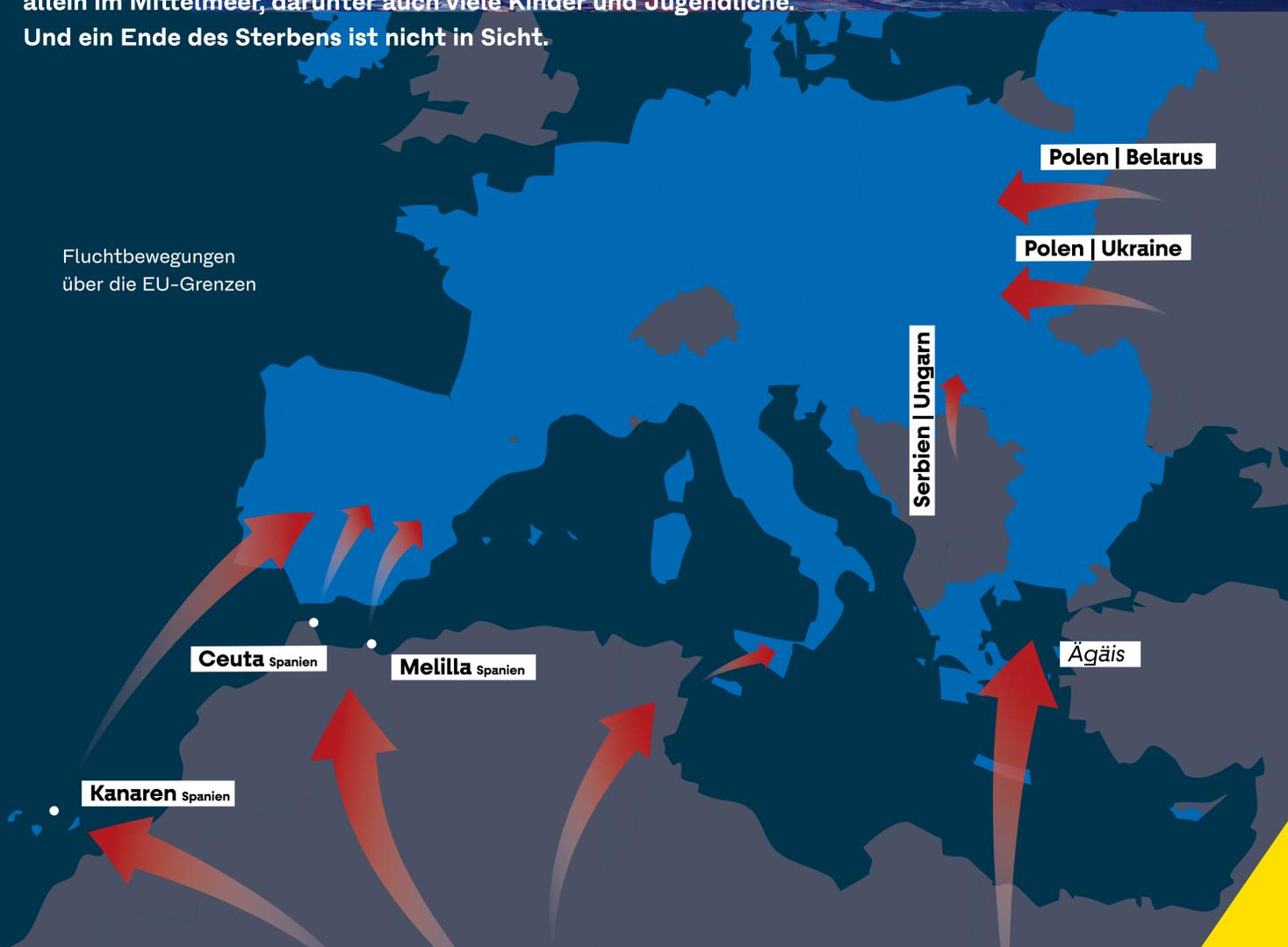
Klimawandel / Extremwetter





Eine der wichtigsten Fluchtrouten nach Europa führt von Nordafrika über das Mittelmeer. Die Überfahrt mit oftmals seeuntauglichen Booten bedeutet für viele Schutzsuchende Lebensgefahr. In den Jahren von 2014 bis 2022 ertranken über 24.000 Menschen allein im Mittelmeer, darunter auch viele Kinder und Jugendliche. Und ein Ende des Sterbens ist nicht in Sicht.

Fluchtbewegungen
über die EU-Grenzen



Land- und Seegrenzen

Ein europäisches Seenotrettungsprogramm gibt es nicht, stattdessen versuchen private Hilfsorganisationen, die Menschen zu retten. In vielen Fällen verweigern die EU-Staaten die Aufnahme der geretteten Geflüchteten, sodass sich ihr Leiden und die Phase der Unsicherheit weiter verlängert.

An den Grenzen entscheidet die Nationalität über die Einreisemöglichkeiten. Während Menschen, die aus der Ukraine fliehen, die EU-Außengrenzen passieren dürfen, ist sie für Kinder und Erwachsene aus anderen Ländern wie dem Irak, Afghanistan oder Syrien ein kaum zu überwindendes Hindernis.





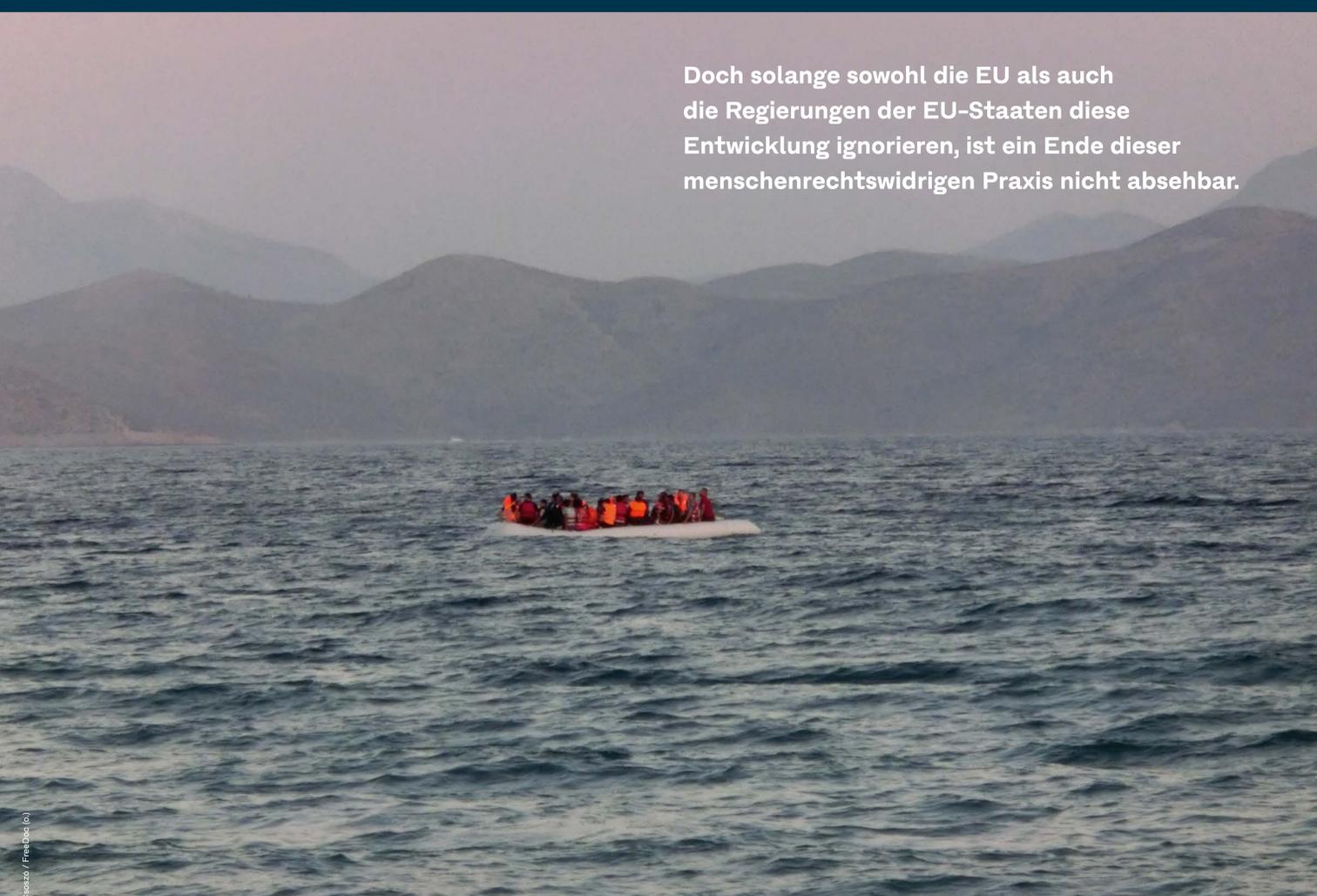
Europa schottet sich ab, indem es Mauern und Stacheldrahtwälle an seinen Außengrenzen errichtet.

Seit Jahren gibt es umfassende Berichte über sogenannte Push-Backs. Das bedeutet: Flüchtende Menschen werden aktiv zurückgedrängt – nach Belarus, Bosnien und Herzegowina, Serbien, in die Türkei oder gar ganz aufs Meer. In einigen dieser Transitstaaten können sie kaum Hilfe erwarten, erleben Diskriminierung und Kriminalisierung. Boote mit fliehenden Menschen werden in griechischen Gewässern seeuntüchtig gemacht oder gezwungen, in türkische Gewässer zurückzusteuern. Dazu kommen Schikanen der Sicherheitskräfte, die den Flüchtenden ihre persönlichen Gegenstände rauben oder ihre überlebenswichtigen Mobiltelefone zerstören – die einzige Chance auf Kontakt mit ihren Familienmitgliedern.

Push-Backs / Abwehr von Geflüchteten

Push-Backs und Zurückweisungen sind eine systematische Verletzung geltenden Rechts. Sie widersprechen der Genfer Flüchtlingskonvention, der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Charta der Grundrechte der EU und dem internationalen Seerecht. Denn in dem Moment, in dem eine Person das Staatsgebiet eines EU-Landes erreicht, kann sie einen Asylantrag stellen und hat einen Anspruch darauf, dass dieser nach Recht und Gesetz überprüft wird. Push-Backs und Abschottungsmaßnahmen verhindern das. Sie setzen das Asylrecht außer Kraft.

Doch solange sowohl die EU als auch die Regierungen der EU-Staaten diese Entwicklung ignorieren, ist ein Ende dieser menschenrechtswidrigen Praxis nicht absehbar.





So unterstützt terre des hommes Kinder auf der Flucht

Seit August 2021 herrscht an der polnisch-belarussischen Grenze eine humanitäre Krise: Geflüchtete, die versuchen, aus Belarus nach Polen zu gelangen, werden dort gewaltsam und rechtswidrig zurückgedrängt und daran gehindert, die Grenze zu überqueren und damit EU-Gebiet zu betreten. Der Zugang zum Asylverfahren wird ihnen verweigert. Auch unbegleitete Minderjährige sind extremer Gewalt ausgesetzt, Familien werden durch die Push-Backs getrennt.

Viele Geflüchtete, die es auf die polnische Seite der Grenze geschafft haben, verstecken sich aus Angst vor den Behörden in den Wäldern. Dort müssen sie häufig ohne Zugang zu Trinkwasser, Nahrung, medizinischer Versorgung und einem warmen Dach über dem Kopf ausharren. Berichten zufolge sind über zehn Menschen an der Grenze zu Tode gekommen.

Die terre des hommes-Partnerorganisationen SIP und Egala leisten dort zusammen mit Einzelpersonen und Aktivist*innen humanitäre Hilfe vor Ort: Sie nehmen Hilferufe per Telefon und Messenger-Diensten entgegen und versorgen Geflüchtete mit Schlafsäcken, Kleidung und einer warmen Mahlzeit. Sie leisten medizinische Nothilfe und unterstützen bei der Asylantragstellung.





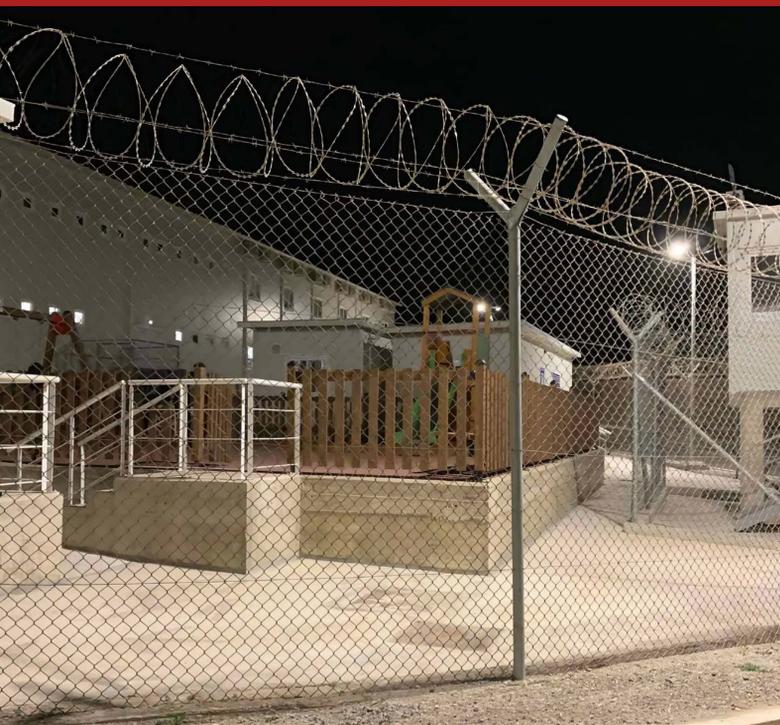
Lebenssituation an den Grenzen

Die Bedingungen in den Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln waren bis zum Brand des Lagers in Moria auf Lesbos regelmäßig Teil der internationalen Berichterstattung. Seitdem ist das Thema zunehmend aus der Öffentlichkeit verschwunden, die Bedingungen haben sich aber keineswegs verbessert. Mit Unterstützung der EU baut der griechische Staat sogenannte „Closed Controlled Access Centres“ (CCAC), d. h. bewachte Aufnahmezentren. Im größten CCAC auf der Insel Kos können bis zu 2.140 Menschen untergebracht werden.

Diese neu geschaffenen Zentren sind kein Ort für Kinder: Vom kleinen Spielplatz aus blicken die Kinder auf Stacheldraht. Schulunterricht oder nennenswerte Freiräume zum Spielen oder Ausruhen gibt es nicht. Der Aufenthalt, dessen Dauer unbestimmt ist, schränkt die Gestaltung des täglichen Lebens massiv ein. Auch Gesundheitsversorgung und Nahrung sind mangelhaft, was sich negativ auf die kindliche Entwicklung auswirken kann.

Der Friedhof der Schwimmwesten steht stellvertretend für die Menschenleben, die auf der Flucht tagtäglich riskiert werden – viele der Rettungswesten sind gefälscht oder untauglich: sie können gekenterte Menschen nicht retten.





Die Atmosphäre des Lagers auf Kos ist beklemmend: Das Gelände ist mit Stacheldraht umzäunt und tags wie nachts mit Flutlicht ausgeleuchtet. Alles ist betongrau, kein einziger Baum steht auf dem Areal. Ausgang ist nur auf Antrag gestattet: So werden ankommende Menschen ohne Grundlage ihrer Freiheit beraubt. Auch der Teil des Geländes, in dem unbegleitete Minderjährige untergebracht sind, wird Tag und Nacht von Polizist*innen bewacht. Diese massive Präsenz ist vor allem für junge Menschen einschüchternd, die in ihren Herkunftsländern und auf der Flucht bereits Gewalt durch Polizei oder Militär erleben mussten.



Die terre des hommes-Partnerorganisation Equal Rights Beyond Borders bietet in diesen Lagern eine Rechtsberatung an. Es ist nicht selbstverständlich, dass die geflüchteten Menschen ihre Rechte in Anspruch nehmen können. Deswegen braucht es engagierte Anwäl*innen und Berater*innen, die die Menschen vor Ort unterstützen. Besonders wichtig ist, dass die geflüchteten Kinder und Jugendlichen faire Chancen im Asylverfahren haben und von qualifizierten Personen begleitet werden. Equal Rights Beyond Borders setzt sich zudem in ihrer Rechtsberatung für unbegleitete minderjährige Kinder ein, die fälschlich als volljährig eingeschätzt werden und somit nicht den Schutz erhalten, der ihnen nach der UN-Kinderrechtskonvention zusteht und den sie benötigen.

Unterstützung in Camps





terre des hommes fordert:

Kinder und Jugendliche leiden besonders an Folgen und Umständen der Flucht. Die Auswirkungen auf ihre körperliche und seelische Entwicklung sind gravierend und verursachen langfristige Schäden. Daher verlangen wir von der Europäischen Union eine kindergerechte Flucht- und Migrationspolitik und Willkommenskultur. Kinder- und Menschenrechte gelten überall, auch und gerade an den EU-Außengrenzen.

> Wohnungen statt Lager

Flüchtlingscamps und Abschiebehaft-
einrichtungen sind kein Ort für Kinder.

> Geschwister-/ Familiennachzug

Kinder dürfen nicht von ihren Familien getrennt
werden: Ein kindergerechter Geschwister- und
Familiennachzug ist überfällig.

> Stoppt Push-Backs

Kinder- und Menschenrechte gelten auch an den
EU-Außengrenzen und müssen Grundlage für
den Umgang mit geflüchteten Menschen sein.



Wer ist *terre des hommes*

Unser Auftrag

Jedes Kind zählt! Gemeinsam mit Kindern setzen wir ihre Rechte weltweit durch. Klimawandel, Kinderarbeit, Krieg und Vertreibung – wir machen Kinder und Jugendliche stark und stoßen mit ihnen zusammen lokal und global Veränderungen an.

Unser Ansatz

Solidarisch: Durch Solidarität, Engagement und finanzielle Unterstützung von Menschen und Institutionen stärken wir seit 1967 Kinder und Jugendliche mit dem Ziel einer Erde der Menschlichkeit. Dabei stehen wir entschlossen an der Seite sozialer Bewegungen weltweit.

Partnerschaftlich: Gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit arbeiten wir an einer lebenswerten Zukunft frei von Armut, Diskriminierung und Gewalt und leisten bei Kriegen und nach Naturkatastrophen humanitäre Hilfe.

Partizipativ: Kinder und Jugendliche, Projektpartner*innen, Mitglieder und Mitarbeitende weltweit entscheiden gemeinsam über die strategische Ausrichtung von terre des hommes.

Nachhaltig: Wir fördern Projekte zum Schutz und zur dauerhaften Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern.

Selbstwirksam: Wir stärken Kinder und Jugendliche in ihrem Recht auf Beteiligung und unterstützen sie dabei, selbst für ihre Rechte einzutreten. Besonders wichtig ist uns, die Stimmen von Kindern und Jugendlichen zu verstärken, die diskriminiert und marginalisiert werden.

Kritisch: Mit Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen schärfen wir den kritischen Blick auf globale Ungerechtigkeiten und nehmen Einfluss auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Dabei sind wir unabhängig von Parteien, Unternehmen und Religionsgemeinschaften.

Vernetzt: Als mitgliederbasierte Kinderrechtsorganisation sind wir Teil einer weltweiten zivilgesellschaftlichen Bewegung für eine gesunde Umwelt, Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte

www.tdh.de

